

## Vierter Act.

Kurze Decoration. Ein kleines prachtvolles dunkel gehaltenes Zimmer. Die Holzverkleidungen und Möbel altmodisch, die Vergoldung verblaßt. Die Mauern sind mit alten carmoisinrothen Sammttapeten bekleidet, die hie und da und hinter den Lehnstühlen abgerieben und glänzend geworden sind. Breite Goldborten theilen diese Tapeten in Felder. Im Hintergrunde eine Thür mit zwei Flügeln. Links auf der quer gestellten Coulisse ein großer verzierter Marmorkamin aus der Zeit Philipp II., in demselben ein aus Eisen getriebenes Wappen; rechts eine kleine Thüre, die in ein finsternes Kämmerchen führt. Links vorne ein hoch in der Mauer angebrachtes Fenster mit Eisenstäben und einer Blende nach innen, wie bei Fenstern in einem Gefängnisse. An der Mauer hängen einige räucherig gewordene halbverblichene Portraits. Eine große Truhe mit einem venetianischen Spiegel darüber. Große Lehnstühle aus der Zeit Philipp III. An der Mauer steht ein überaus reich verzierter Schrank. Ein viereckiger Tisch mit Schreibgeräth. In einer Ecke ein Tischchen auf einem Fuß, dessen Ausläufer reich vergoldet sind. Es ist früher Morgen. Beim Aufziehen des Vorhangs sieht man Ruy Blas, schwarz gekleidet ohne Mantel und ohne das goldene Bliß, sehr aufgereggt mit großen Schritten im Zimmer auf und ab gehen. Im Hintergrunde der Page unbeweglich, wie Ruy Blas' Befehle erwartend.

### Erste Scene.

Ruy Blas. Page.

Ruy Blas (für sich).

Was thun? Es gilt vor Allem, sie zu retten!  
Ob auch mein Blut die Wände dort bespritzt,  
Ob Galgen, Rad und Hölle nach mir fassen,

Ich muß sie retten! — Aber wie beginn' ich's?  
 Was hilft es Blut und Leben hinzuopfern,  
 Wenn ich dies Todesnetz nicht sprengen kann?  
 Errathen — ja, das ist's, ich muß errathen,  
 Welch' neues Unheil er im Schilde führt,  
 Der aus der Nacht hervortrat und — verschwand.  
 Was schmiedet er im Dunkeln? Wenn ich denke,  
 Daß ich bestürzt für mich um Gnade flehte!  
 O Schwäche! Und wie thöricht, gar zu hoffen,  
 Es werde dieser Unhold seine Pläne —  
 Denn Alles dieß ist langgehegter Plan —  
 Vergessen, sein bejammernswerthes Opfer,  
 Das halbzerrißen seine Klaue hält,  
 Die unglückliche Königin verschonen,  
 Weil ihn gar flehentlich sein Diener bat!  
 Oh' meint' ich noch, ein Raubthier zu versöhnen.  
 Und doch muß ich sie retten. Muß! Ich war's,  
 Ich Glender, der sie dahingebracht.  
 Mit mir ist's nun vorbei, ich strebte hoch —  
 Nun geht's hinunter, dieser Traum ist aus.  
 Sei's drum, wenn ich sie rette. Aber er —  
 Auf welchem Winengang und krummen Weg  
 Beschleicht er nun sein Opfer? Dieses Haus  
 Ist sein, und sein nicht minder ist mein Leben.  
 Er herrscht so dort wie hier. In Fesseln reißt er  
 Den goldnen Zierrath von der Wand herab,  
 Er führt jedweden Schlüssel dieses Hauses,  
 Er kommt im Dunkeln, und verschwindet wieder,  
 Tritt auf mein Herz, wie auf des Hauses Schwelle!  
 Das also war mein Traum! Mit Windeseile  
 Erschien verwirklicht, was ich nur gedacht —  
 Mich schwindelt, all mein' Denken ist verrückt,  
 Mein armer Kopf, auf den ich einst so stolz  
 Von Wuth und Schrecken wirbelnd fortgerissen,  
 Ist wie ein schwankes Rohr im Wettersturm.  
 Was soll ich thun? Ich muß es überlegen.  
 Die Königin darf nicht aus dem Palast,  
 Da droht der Untergang, das seh ich klar.  
 Ich muß im Dunkeln tapfen; rings umher

Ist nur Gefahr und Grauen, unsichtbar  
Droht uns der Abgrund. Namenlose Pein!  
Es bleibt dabei: die Königin darf nicht  
Das Schloß verlassen, unverzüglich muß  
Ein zuverläss'ger Bote — aber wer? —

(Er sinnt eine Weile nach. Dann erhebt er plötzlich, wie von  
einem freudigen Gedanken angeregt, den Kopf.)

Das ist's: Graf Guritan, der treu und redlich,  
Und seine Fürstin liebt!

(Er winkt dem Page näher zu treten. Mit halblauter Stimme.)

Du gehst in Eile

Und suchst Graf Guritan! Ich lasse mich  
Entschuldigen und dringend bitt' ich ihn,  
Daß er die Königin dahin vermöge,  
(In seinem Namen wie in meinem auch,)  
Was immer sich von heute in drei Tagen  
Ereignen mag, das Schloß nicht zu verlassen,  
Nun fort!

(Der Page wendet sich zum Gehen.)

Doch halt —

(Er zieht aus seinem Portefeuille ein Blatt Papier und einen  
Bleistift.)

Er gebe dieses Blatt

Der Königin, und sei auf seiner Hut.

(Er schreibt rasch, indem er das Blatt auf sein Knie legt, und  
überliest das Geschriebene.)

„Vertraut Graf Guritan und seinem Rath!“

(Er faltet das Blatt und übergibt es dem Page.)

Und sag' ihm, was den Zweikampf anbelangt,  
Ich hatte Unrecht, sah' dieß völlig ein,  
Und woll' es öffentlich ihm wiederholen.  
Er weiß ja, daß so Manches mich bedrückt.  
Nur mög' er unverweilt der Königin  
Die Botschaft bringen, da Verzug gefährlich  
Drei Tage nur, was auch geschehen möge,  
Verbleibe sie im Schloß! Sei klug und treu,  
Und halte Dich genau an den Befehl.

Page.

Vertraut mir nur. Ihr seid ein guter Herr!

Ruy Blas.

Mein lieber Page, wirst Du nichts vergessen?

Page.

Gewiß nicht, gnäd'ger Herr. Seid unbesorgt.

(Ab.)

Ruy Blas (sinkt erschöpft in einen Lehnstuhl).

Die Ruhe kehrt zurück. Doch wie im Wahn  
Fühl' ich nur dunkel, was mein Hirn vergessen.

Das Mittel hilft, Don Guritan ist sicher.

Doch ich, soll ich Salustio hier erwarten?

Weshalb? Verfehlt er mich, so geht für ihn

Ein ganzer Tag verloren. Darum fort!

Zur Kirche will ich, daß mich Gott erleuchte,

Denn seiner Hülfe bin ich heut' bedürftig!

(Er nimmt seinen Hut von einem Schenktisch und läutet mit der Glocke, die auf dem Tische steht; die Thür im Hintergrunde öffnet sich und zwei Keger erscheinen. Sie sind in hellgrünen Sammt und Goldbrocat gekleidet und tragen gefaltete Jacken mit langen Schößen.)

Es wird alsbald durch den geheimen Gang

Ein Mann erscheinen, der vielleicht im Hause

Als Herr und Meister nach Belieben schaltet.

Laßt ihn gewähren. Und wenn Andre kämen —

(Er denkt einen Augenblick nach)

So laßt auch sie herein.

(Er giebt den Schwarzen ein Zeichen, sich zu entfernen. Beide mit Verbeugung ab. Nach einer Pause folgt ihnen Ruy Blas. In dem Augenblicke, in welchem sich die Thür hinter ihm schließt, hört man ein heftiges Poltern im Rauchfang, aus welchem Don Cesar, in einen zerlumpten Mantel gehüllt, in's Zimmer stürzt.)

## Zweite Scene.

Cesar (indem er hereinstürzt).

Den Teufel auch!

(Er erhebt sich und reibt das Bein, auf welches er gefallen ist, dann kommt er langsam, den Hut in der Hand und unter fortwährenden Verbeugungen nach dem Vordergrunde.)

Entschuldigung, daß ich nicht angeklopft!

Ich bitte, mich durchaus nicht zu beachten

Hab' ich gestört? Das würd' ich tief bedauern.

(Er bleibt in der Mitte des Zimmers stehen und bemerkt, daß er allein ist.)

Wie? Niemand hier? Soeben schien mir doch,  
Als ich noch rittlings auf dem Dach geseßen,  
Daß man hier sprach.

(Er setzt sich in einen Lehnstuhl.)

Ich will ein wenig ruh'n.

In aller Stille will ich überdenken,  
Was ich erlebt. Noch bin ich ganz betäubt,  
So wie vom Wasser, das er von sich schüttelt,  
Ein triefendnasser Pudel. Also erstens:  
Gefangen ward ich von der Polizei,  
Zu Schiff gebracht in ungehör'ger Weise.  
Dann — die Corsaren, drauf die große Stadt,  
Wo ich so viele Schläge hab' empfangen,  
Und ferner das citronengelbe Weib,  
Das meiner Tugend nachgestellt, o weh!  
Sodann die Flucht, und dann — nach langer Irrfahrt  
Das Wiederseh'n des span'schen Heimatlandes.  
Und — welche Fügung! — Gleich am ersten Tag'  
Erspähen mich sofort dieselben Häschler,  
Die mich schon einmal fingen. Dießmal floh ich  
Und rannte querselbein in wilder Hast,  
Sie hinterher. Da hemmt uns eine Mauer.  
Ich schwinde mich hinauf und bin im Garten,  
Und sehe zwischen Bäumen ganz versteckt  
Ein Häuschen, das ich unbemerkt erreiche.  
Der Vorbau führt mich weiter auf das Dach,  
Zulezt benutz' ich den Kamin und dränge  
Mich munter ein in diese Häuslichkeit.  
Mein schönster Mantel geht dabei in Lappen.  
O welch' ein Schuft ist doch mein edler Better!

(Er betrachtet sich in dem kleinen venetianischen Spiegel.)

Mein vielbewährtes Wamms versagt den Dienst.

(Er legt seinen Mantel ab und besieht im Spiegel sein Wamms aus rosa Atlas, das mittlerweile abgenützt, vielfach zerrissen und geflickt ist, dann führt er plötzlich die Hand nach dem Bein und sieht nach dem Kamin.)

Mein armes Bein ward unsanft mitgenommen.

(Er öffnet die Läden der Truhe. In einer derselben findet er einen hellgrünen mit Gold gestickten Sammtmantel, denselben, den Kay Blas am Ende des 1. Actes von Don Salustio erhalten hat. Er besieht aufmerksam diesen Mantel und hält den seinigen daneben.)

Der Mantel dünkt mich besser als der meine.

(Er wirft den grünen Mantel um seine Schultern, und legt den seinigen, nachdem er ihn sorgfältig zusammengefaltet, dafür in die Truhe, dann legt er noch seinen Hut dazu, den er mit einem kräftigen Stöße unter den Mantel schiebt. Er schließt sodann die Lade und spaziert stolz herum.)

Kurz, ich bin wieder da, und das ist gut.

Ja, ja, mein theurer Better, der Ihr mich

Den afrikan'schen Tigern vorgeworfen.

Dem Schurken zahl' ich noch den Streich zurück,  
Und das nicht schlecht, — sobald ich erst gefrühstückt.

Ich such' ihn auf und nenne meinen Namen,

Und hinter mir wälzt sich ein ganzer Schwarm,

Der meilenweit schon nach dem Zuchthaus riecht.

Ich werf' ihn meinen Manichäern vor,

Mit Rind und Regel lass' ich sie erscheinen.

(Er bemerkt in einer Ecke ein Paar prächtige Schuhe, die mit Spitzen verziert sind. Er wirft sofort seine alten Schuhe weg und zieht die neuen an.)

Wo hat mich seine Bosheit hingetrieben?

(Er untersucht das ganze Zimmer.)

Ein Häuschen, zum Geheimniß wie gemacht,

Die Thüre und die Fenster wohl verrammelt.

Von oben steigt man in das Haus hinein.

Just wie den Wein man in die Flasche füllt.

(Er seufzt.)

Ach hätt' ich ihn, den guten Wein!

(Er bemerkt die kleine Thür zur Rechten, öffnet sie, eilt in das anstoßende Gemach, und kommt sogleich mit erstaunter Geberde zurück.)

O Wunder,

Auch dieses Kämmerchen hat keinen Ausgang!

(Er geht nach dem Hintergrunde, öffnet die Thür und blickt hinaus, dann schließt er sie wieder und kommt nach vorne.)

Kein Mensch! Wo bin ich denn nur hingerathen?

Ach, Poffen! Meine Häfcher bin ich los,  
Am Rest liegt wenig. Soll ich mich entsetzen,  
Weil nie zuvor ich solch' ein Haus geseh'n?

(Er setzt sich wieder in den Lehnstuhl, gähnt und steht gleich wieder auf.)

Nur find' ich wenig Kurzweil bei dem Allen!

(Er bemerkt den kleinen Wandschrank links.)

Das Ding hier scheint ein Bücherschrank zu sein.

(Er geht hin und öffnet den Wandschrank. Man erblickt eine gefüllte Speisekammer.)

Ganz recht: Pastete, Wein und Kuchen!

Wie sich's gebührt. Sechs vollgezählte Flaschen.

Ich hatte dieses Haus nicht recht gewürdigt.

(Er betrachtet die Flaschen, eine nach der andern.)

Die Wahl ist gut, der Schrank verdient Respect.

(Er holt aus einer Ecke den kleinen runden Tisch, trägt ihn in den Vordergrund und holt die vorher erwähnten Gegenstände: Die Flaschen, Pasteten u. s. w. aus dem Speiseschrank, dazu ein Glas, einen Teller, eine Gabel u. s. w., dann ergreift er eine Flasche.)

Ein Wort mit diesem Wein!

(Er füllt ein Glas und leert es auf einen Zug.)

Ein edles Werk

Des großen Dichters, den man „Sonne“ heißt.

Ich glaube kaum, daß Keres Bess'eres liefert.

(Er setzt sich, schenkt ein zweites Glas ein und trinkt.)

Das ist das schönste Buch. Man zeige mir

Ein Werk von edler'm Geist —

(Er trinkt.)

Wie das erquickt!

Zum Essen nun.

(Er schneidet die Pastete an.)

Die hab' ich schön gepresst,

Nun sucht die Spur, verdammte Polizisten!

(Er ißt.)

Ein königliches Mahl! Und wenn indessen

Der Hausherr käme, nun so lad' ich ihn

(Er holt aus dem Buffet ein zweites Gedeck und setzt es auf den Tisch.)

An meinen Tisch; er sei mein werther Gast,  
Wenn er nicht früher mich zum Teufel jagt.

Drum (er langt tüchtig zu)

schnell gespeist! Ich will nachher dies Haus  
Besichtigen. Doch wer bewohnt's? Vielleicht  
Ein lust'ger Junge und ein schönes Weib.  
Gleichviel. Ich führe Böses nicht im Schilde,  
Ich flehe nur um gastlichen Empfang  
Nach Griechensitte

(Er kniet halb nieder und umfängt den Tisch mit seinen Armen.)  
den Altar umklammernd!

(Er trinkt.)

Wer solchen Wein führt, ist ein Biedermann!  
Und kommt er wirklich — nun so nenn' ich mich.  
Wie wird sich da mein wahrer Vetter ärgern.  
Was? Der Zigeuner, der zerlumpte Strolch,  
Zafari, dieser Räuber? — Allerdings,  
Das ist Don Cesar, Don Salustio's Vetter.  
O schöne Ueberraschung für Madrid,  
Seit wann ist er zurück? Seit gestern Abend!  
Das giebt ein Lärmen, wenn die Bombe plakt,  
Und ein berühmter Name, der verschollen  
Auf einmal neu erklingt! „Don Cesar von Bazan,  
Der längst vergessene, der todtgeglaubte?“  
Ganz recht, er ist's, ihr lieben Herrn und Frauen!  
„Und war er denn nicht todt?“ — Beileibe nicht.  
„Halloh!“ sagt Jedermann und „Sieh einmal“,  
Sagt manches Weib. Wie klingt es hold,  
Wenn solcher Ruf den Heimgekehrten grüßt,  
Dreihundert Gläubige dazwischen schrei'n!  
O welch ein Augenblick, — hätt' ich nur Geld!

(Geräusch vor der Thür im Hintergrunde.)

Man kommt. Nun werd' ich wie ein schnöder Strolch  
Verschwinden müssen. Einerlei! Nur Muth,  
Don Cesar! Was begonnen, führt man durch.

(Er hält seinen Mantel so, daß der untere Theil seines Gesichtes  
verdeckt wird. Durch die Thür im Hintergrund tritt ein Diener  
in Livree ein, der einen Sack trägt.)

Dritte Scene.

Don Cesar. Ein Diener.

Cesar (den Diener von Kopf bis zum Fuß messend).

Was habt Ihr hier zu suchen, guter Freund?

(Für sich.)

Nun gilt es Fassung, die Gefahr ist groß!

Diener.

Don Cesar von Bazan?

Cesar

(wirft den Mantel zurück, so daß sein Antlitz sichtbar wird).

Ich bin es selbst.

(Für sich.)

Das nenn' ich wunderbar!

Diener.

Ihr seid der edle

Don Cesar von Bazan?

Cesar.

Bei Gott, ich bin's!

Don Cesar bin ich, bin der einzig echte  
Graf von Garosa —

Diener (setzt den Sack auf einen Lehstuhl).

Wenn's beliebt, so zählt,

Ob richtig der Betrag, den hier ich bringe.

Cesar (verblüfft, für sich).

Auch Geld noch, das ist stark!

(Laut.) Mein Bester, hört.

Diener.

Wenn's Euch beliebt, so zählt die Summe,  
Die ich hier abzuliefern habe.

Cesar.

Gut,

Sehr gut! So ist's!

(Für sich.) Der Teufel soll, — doch nein.

Ich werde diese edle That nicht hindern.

Auch fehlt's mir just an Geld.

(Laut.) Verlangst Du Quittung?

Diener.

Ich brauche keine.

Cesar (zeigt nach dem Tisch).

Auf den Tisch das Geld!

Diener (setzt den Geldsack auf den Tisch).

Cesar.

Wer sendet mir's?

Diener.

Ihr wißt ja, gnäd'ger Herr.

Cesar.

Natürlich, aber —

Diener.

Dieß noch sollt' ich sagen:

Von dem Bewußten bring' ich das Bewußte!

Cesar (sehr vergnügt).

Ja wohl!

Diener.

Und alles Andre bleibt Geheimniß.

D'rum still!

Cesar.

Nur still!! Dieß Geld ist — o wie wahr! —

Sag's noch einmal!

Diener.

Dieß Geld —

Cesar.

Die Sache stimmt.

Von dem Bewußten —

Diener.

Bring' ich das Bewußte.

Und alles Andre —

Cesar.

Ist und bleibt —

Diener.

Geheimniß!

Cesar.

Der Fall ist völlig klar.

Diener.

Ich muß gehorchen,

Doch kann ich's nicht verstehn.

Cesar.

Das thut ja nichts.

Diener.

Ihr habt's erfaßt?

Cesar.

Natürlich.

Diener.

Um so besser!

Cesar.

Ich hab's erfaßt, und

(er klopft auf den Geldsack)

faß' es, guter Freund.

Wenn man mir Geld bringt, das erfaß' ich stets!

Diener.

Nur still!

Cesar.

Und nicht geplaudert, sonst — beim Himmel! —

Diener.

Ihr habt noch nicht gezählt.

Cesar.

Was fällt Dir ein!

(klopft auf den Geldsack)

Welch' himmlisch runder Wanst!

Diener.

Es ist —

Cesar (abweisend).

Schon gut!

Diener.

Der Sack enthält vollwichtige Quadrupel,  
Dublonen auch, sowie Marienthaler —

(Don Cesar hat mittlerweile den Sack aufgeschnürt und ein paar  
kleine Säckchen mit Gold und Silbermünzen herausgezogen, deren  
Inhalt er auf den Tisch schüttet und mit allen Zeichen der Be-

wunderung betrachtet. Dann fängt er an, seine Taschen mit Goldmünzen zu füllen.)

**Cesar**

(hält einen Augenblick inne, und spricht für sich mit majestätischer Geberde).

Dieß Märchen endet wirklich zauberhaft:

Ich werde noch zuletzt ein reicher Mann!

(Er fängt wieder an seine Taschen zu füllen.)

Die ganze Silberflotte schöpf' ich aus!

(Er füllt eine Tasche nach der andern und sucht in allen seinen Kleidern nach Taschen, ohne von dem Diener, der ihm unbeweglich zusieht, die mindeste Notiz zu nehmen.)

**Diener.**

Und nun erwart' ich den Befehl.

**Cesar** (wendet sich zu ihm).

Wozu?

**Diener.**

Um schnell und ungesäumt das zu vollziehen,  
Was ich nicht weiß, Ihr aber wissen müßt.  
Von größter Wichtigkeit —

**Cesar** (unterbricht ihn, als ob er verstünde).

Für mich wie für den Staat —

**Diener** (fortfahrend).

Ist eben, daß es allsogleich erfolge,  
Ich soll daran Euch mahnen.

**Cesar** (klopft ihm auf die Schulter).

Allerdings,

Und so gefällst Du mir, Du treuer Diener.

**Diener.**

Damit was nöthig, unverweilt geschieht,  
Hat mein Gebieter mich hierhergesandt.

**Cesar.**

Das ist vernünftig, und so mein' ich's auch.

(Für sich)

Des Teufels will ich sein, wenn ich begreife —

(Laut)

Heran, Du Silberflotte!

(Er schenkt das zweite Glas auf dem Tische voll.)

Trink einmal.

Diener.

Wie, Herr?

Cesar.

So trinke!

(Der Diener trinkt, Don Cesar schenkt ihm das Glas neuerdings voll.)

Wein von Dropessa!

(Er führt den Diener zum Tisch, winkt ihm sich niederzusetzen, und schenkt ihm neuerdings ein.)

Nun höre zu! (Für sich.) Er blickt schon ganz verklärt!

(Laut, indem er sich in seinen Lehnstuhl zurücklehnt.)

Siehst Du, der Mensch — im Allgemeinen — gleicht  
Dem Rauch und Qualm nur auf des Bösen Herd.

(Schenkt dem Diener ein.)

Was ich da sage, ist im Grunde Thorheit,  
Denn wenn der Rauch den blauen Himmel sucht,  
So muß er durch den Schornstein in die Höhe.  
Doch unsereiner — segelt stracks herunter!

(Er reibt sich das Bein.)

Der Mensch ist aus gemeinem Stoff!

(Er schenkt wieder beide Gläser voll.)

So trinke!

Ein Haufen Goldes wiegt das Lied nicht auf,  
Das frohgemuth ein Becher draußen trällert.

(Er neigt sich zum Diener hinüber und spricht mit geheimniß-  
voller Miene.)

Der Mensch sei immer klug! Zu schwer belastet  
Bricht Rad und Wagen. Ohne Fundament  
Bestünde keine Mauer — sei so gut  
Und hefte meinen Mantel an das Wamms!

Diener (stolz).

Das ist des Kammerdieners Amt, nicht meines.

(Che ihn Don Cesar daran verhindern kann, ergreift er die  
Klingel, die auf dem Tische steht, und läutet.)

Cesar (bestürzt, für sich).

O weh, die Glocke ruft den Wirth herbei.  
Ich bin verloren.

(Einer der schwarzen Diener erscheint. Don Cesar wendet sich in peinlichster Verlegenheit ab.)

**Diener** (zum Schwarzen).

Hefte diese Spange!

(Der Schwarze tritt gravitatisch zu Don Cesar, der ihn verblüfft betrachtet, und befestigt die Spange von Don Cesar's Mantel. Dann verbeugt er sich und geht ab.)

**Cesar** (nach einer kurzen Pause, aufstehend für sich.)

Ich bin fürwahr in Satanas' Palaß!

(Kommt nach vorne und geht mit großen Schritten auf und ab.)

Nun immerhin! Es gehe wie es mag,

Ich nehme, was sich bietet: Gold in Fülle.

Was aber soll ich mit dem Mammon thun?

(Er wendet sich zu dem Diener, der noch am Tische sitzt, fortwährend trinkt, und auf seinem Stuhle zu schwanken anfängt.)

Du, wart' einmal!

(Nachdenklich für sich)

Die Gläubiger bezahlen?

O pfui — Wär's nur um ihren Grimm zu mildern,

Ein kleines Angeld — nein, auch dieses nicht!

Damit dieß Unkraut besser noch gedeihe?

Wie kam ich überhaupt auf solche Grillen!?

Das thut das Geld, das auch den besten Mann,

Das einen Hannibal zum Schwachkopf wandelt,

Und ihn spießbürgerlich und albern macht.

Was sagte man von mir, wenn ich bezahlte?

O nein!

**Diener** (sein Glas leerend).

Was soll ich thun?

**Cesar.**

Laß mich in Ruhe!

Ich denke nach. Trink' weiter!

(Der Diener fängt wieder zu trinken an. Cesar geht nachdenklich auf und ab. Plötzlich bleibt er stehen und schlägt sich vor die Stirn.)

Halt!

(zum Diener.) Komm' her!

Ich hab's! — Nimm Gold und fülle Deine Taschen,

(Der Diener steht auf und versucht wankend die Taschen seines Wammses mit Goldstücken zu füllen. Don Cesar ist ihm während der folgenden Rede dabei behilflich.)

Du gehst in jenes Gäßchen an der Ecke  
Der Plaza Mayor. Nummer Neun! Dort steht  
Ein Häuschen, klein doch zierlich anzusehen,  
Wenn auch das Fenster mit Papier geslickt.

Diener.

Ein Fenster?

Cesar.

Oder zwei. Trotz alledem  
Bricht man in diesem Hause leicht den Hals.  
Drum sieh' Dich vor!

Diener.

Hinauf führt eine Leiter?

Cesar.

So ungefähr, nur weniger bequem.  
Und droben wohnt, Du wirst sie gleich erkennen  
Am strupp'gen Rothhaar, von der alten Haube  
Aus grobem Stoff bedeckt, an der Gestalt,  
Die kurz und untersezt — ein holdes Weib.  
Mit aller Ehrfurcht sollst Du ihr begegnen,  
Es ist Lucinde, die ich einst geliebt,  
Die blondgelockt, mit veilchenblauen Augen,  
An jedem Abend den Fandango tanzte.  
Du überreichst ihr Hundert Stück Ducaten.  
In dem Gelaß daneben wohnt ein Bursche,  
Rothnasig und von stämmiger Gestalt;  
Tief in die Stirn hat er den Filz gedrückt,  
Auf dem ein paar geknickte Federn wallen,  
Der lange Degen baumelt an der Seite,  
Um seine Schultern ein zerlumpter Mantel. —  
Sechs Piaster send' ich diesem Thunichtgut!  
Ein bißchen weiter gähnt Dir schwarz entgegen  
Der Eingang einer halb verfallnen Kneipe;  
Dort raucht und zecht ein biederer Kumpan,  
Ein feiner Mann, der niemals lästernd flucht,  
Von sanften Sitten und voll Freundlichkeit:

Herr Gulatromba ist's, mein Herzensbruder!  
Ich send' ihm dreißig Thaler. Sag' ihm gleich,  
Wenn sie vertrunken, gibt es neue Gelder.  
Gib dem Gefindel nur Dein blankes Gold,  
Und laß' Dich ihr Erstaunen nicht verblüffen.

Diener.

Was dann?

Cesar.

Den Rest des Geldes schenk' ich Dir.  
Und zum Beschluß —

Diener.

Wie meint Ihr, gnäd'ger Herr?

Cesar.

Ich meine, Dummkopf, daß Du trinken sollst,  
Soviel Du kannst. Und singen, schrei'n und johlen,  
Und morgen Abends — spät — nach Hause gehn.

Diener.

Wie Ihr befehlt.

(Er geht unsicheren Schrittes nach der Thür.)

Cesar (der seinen Gang beobachtet hat, für sich).

Er ist schon toll und voll!

(ruft ihm nach)

Ein Wort! (Der Diener kommt zurück.)

Man wird Dir auf der Straße folgen.

Vergiß nicht, daß wer edlen Wein gezecht,  
In edler Haltung seine Wege wandle!  
Fällt Dir vielleicht ein Geldstück aus dem Kleid,  
So — laß' es liegen, und wenn junge Laffen,  
Wenn Schüler, Schreiber oder Bettelvolk  
Nach Deinen weggeworfnen Thalern haschen,  
Laß' sie gewähren, sei kein Spielverderber!  
Selbst wenn man Geld aus Deinen Taschen holt,  
Sei gut! Es sind ja Menschen, so wie wir!  
Auch steht geschrieben, daß der Nebenmensch  
In dieser Welt, dem ird'schen Jammerthal,  
Bisweilen sich auf unsre Kosten freue.

(Behmüthig)

Dieß ganze Böldchen stirbt vielleicht am Galgen,  
Auf unsre Nachsicht hat es drum ein Recht.  
Nun geh'!

(Diener ab. Don Cesar setzt sich wieder an den Tisch, stützt das  
Haupt in die Hand und spricht sehr nachdenklich.)

Es soll der Weise und der Christ,  
Falls er bei Geld, dasselbe wohl verwenden.  
Hier ist genug, um eine ganze Woche  
Und länger froh zu leben und ich will's!  
Und bleibt noch etwas, sei es angewandt,  
Um eine fromme Stiftung zu errichten.  
Allein, ich fürchte sehr, man nimmt das Geld,  
Das mir aus Irrthum ward, mir wieder ab!  
Der Einfaltspinsel hat wohl falsch gehört.

#### Vierte Scene.

Die Thür im Hintergrund öffnet sich. Es erscheint ein altes Weib  
mit grauen Haaren in schwarzer spanischer Jacke und Mantille,  
die letztere über den Kopf geworfen, den Fächer in der Hand.

**Don Cesar. Altes Weib.**

**Altes Weib** (bleibt auf der Schwelle stehen).

Don Cesar von Bazan?

**Cesar**

(der bisher in Gedanken vertieft dasah, fährt auf).

Jetzt kommt's!

(Für sich, angenehm enttäuscht). Ein Weib?!

(Während das alte Weib noch immer im Hintergrund sich tief ver-  
beugt, springt Don Cesar auf und kommt nach vorn).

Die schickt der Teufel oder Don Salustio!  
Ich wette, daß mein Vetter hier nicht fern.

(Laut)

Ich bin's, Don Cesar. Was beliebt?

(Für sich.) Eine Alte

Bringt nur den Brief, den eine Junge schrieb.

**Altes Weib**

(mit einer neuen Verbeugung, während sie sich zugleich bekreuzigt).

Vieledler Cesar, Eure Dienerin!

'S ist Fastenzeit — Gelobt sei Jesus Christ.

Cesar (für sich).

Die Frömmigkeit zuerst — und dann die Liebe!

(Laut)

In Ewigkeit! Wie geht's?

Altes Weib.

Mit Gottes Segen!

(kommt näher, geheimnißvoll)

Gabt Ihr vielleicht für heute Abend noch  
Der Dame, die mich sandte, Stelldichein?

Cesar.

Das sah' mir ähnlich.

Altes Weib

(kommt noch näher und zieht aus ihrer Tasche ein zusammengefaltetes Billet, das sie ihm von ferne zeigt).

Nun, mein schöner Herr,

Ihr seid es also, der für heute Abend  
Der Dame, die Ihr kennt und die Euch liebt,  
Den Brief gesandt?

Cesar.

Ei, wer denn sonst als ich?

Altes Weib.

Ganz recht. Die Dame, deren Eh'gemal  
(Ein alter Anasterbart!) sie, wie es scheint  
Gar streng bewacht, schießt mich auf Rundschaft aus.  
Ich kenne sie nicht selbst, Ihr aber kennt sie.  
Die Bofe hat den ganzen Sachverhalt  
Mir anvertraut, doch weiß ich keinen Namen.

Cesar.

Den meinen doch.

Altes Weib.

Nun ja. Die Sache ist,

So klar als möglich. Man erwartet zitternd  
Den Herzensfreund und bangt vor Hinterlist.  
Zu große Vorsicht hat noch nie geschadet.  
Drum schießt man mich, um von Euch selbst zu hören,  
Ob Alles richtig —

Cesar.

O der alte Drache!

Ein Liebesbrief in einer Dornenhecke!  
Ich sag' es Dir: ich bin's! Ich bin der rechte!

Altes Weib

(legt das Billet auf den Tisch, Don Cesar bestieht es neugierig).

Wenn Ihr es seid, so schreibt nur gleich als Antwort  
Das Wörtchen „Kommt“ hier auf die andre Seite.  
Doch vorsichtshalber schreibt das Wort nicht selbst.

Cesar.

Von fremder Hand? Es sei!

(für sich.) Das nenn' ich Vorsicht!

(Er streckt die Hand nach dem Billet aus, das alte Weib nimmt  
es hastig fort.)

Altes Weib.

Erbrecht ihn nicht! Ihr müßt die Art erkennen,  
Wie er gefaltet —

Cesar.

Ja ganz Recht!

(für sich.) Verwünscht!

Ich war begierig — Doch es geht nicht anders.

(Er klingelt, ein Schwarzer tritt ein.)

Du kannst wohl schreiben? (Der Schwarze nickt.)

(für sich.) Welch Geberdenspiel!

(Laut.) Wie Bursche, bist Du stumm?

(Erstaunt, für sich.) Das fehlte noch!

Dieß Abenteuer wird ja immer schöner!

(Zum Schwarzen, auf den Brief zeigend, den das alte Weib in  
der Hand und auf dem Tisch hält.)

Du schreibst nur: „Kommt!“

(Der Schwarze schreibt. Don Cesar bedeutet der Alten, den Brief  
wieder an sich zu nehmen, und dem Schwarzen, sich zu entfernen.  
Beides geschieht.)

(für sich.) Der Stumme ist gehorsam!

Altes Weib

(steckt den Brief wieder in die Tasche und nähert sich Don Cesar).

Ihr seht sie heute noch. Ist sie sehr schön?

Cesar.

Bezaubernd!

**Altes Weib.**

Ihre Zofe scheint ein Muster.  
Sie sprach mich heute in der Predigt an.  
Und wie sie schön ist! Wie ein rechter Engel,  
Und Augen — wie die Hölle schwarz und feurig.  
In Liebeshändeln scheint sie sehr erfahren.

**Cesar** (für sich).

Die wär' etwas für mich!

**Altes Weib.**

Wenn schon die Zofe  
So schön, und wie der Herr so auch der Knecht —  
Wie schön muß erst die Dame sein.

**Cesar.**

Boß Blick!

**Altes Weib** (verbeugt sich).

Ich küsse Euch die Hand!

**Cesar** (gibt ihr eine Handvoll Goldstücke).

Ich stopfe Dir

Den Mund, Du alter Drache!

**Altes Weib** (steckt das Geld ein).

Ei, die Jugend scherzt!

**Cesar** (sie durch eine Geberde verabschiedend).

Leb' wohl!

**Altes Weib** (unter vielen Verbeugungen).

Wenn Ihr mich braucht, — ich heiße Frau Oliva.  
Fragt nur im Kloster von Sanct Isidor.

(Ab. Gleich darauf öffnet sie wieder die Thür und streckt den Kopf herein.)

Am dritten Pfeiler sitz' ich, rechts vom Eingang!

(Don Cesar wendet sich ärgerlich ab. Die Thüre schließt sich, wird aber nochmals geöffnet und die Alte erscheint wieder.)

Ihr sollt sie heute Abend noch erblicken.

Gedenket meiner im Gebet —

**Cesar** (höchst ärgerlich).

Genug!

(Die Alte verschwindet.)

Cesar (allein).

Nun soll mich aber gar nichts mehr verwundern.  
Es bleibt dabei: ich wohne hier im Mond!  
Raum hab' ich mich am leckern Mahl erquickt,  
Läuft mir ein Abenteuer in die Hände.

(Nachdenklich)

Sehr hübsch, das Alles. Wüßt' ich nur das Ende.  
(Die Thür im Hintergrunde öffnet sich. Guritan erscheint. Er trägt zwei lange bloße Degen unter dem Arm.)

### Fünfte Scene.

Don Cesar. Don Guritan.

Guritan (noch im Hintergrunde).

Don Cesar von Bazan!?

Cesar (wendet sich und erblickt ihn).

Was sag' ich denn?

Das setzt dem Ganzen erst die Krone auf.  
Ein feines Mahl, Dublonen, Liebesbriefe —  
Und dann ein Strauß! — Nun fühl' ich mich erst wieder,  
Was ich gewesen: Cesar von Bazan!

(Er empfängt Guritan mit höflichen Verbeugungen. Dieser heftet einen durchdringenden Blick auf Don Cesar und marschirt in steifer Haltung bis in den Vordergrund.)

Ich bin's, verehrter Herr! Beliebt es Euch,  
So laßt Euch nieder,

(Er bietet ihm einen Lehnstuhl an. Guritan bleibt aber stehen.)  
macht es Euch bequem.

Habt Dank für den Besuch. Wie steht's mit Euch?

Wie lebt man in dem herrlichen Madrid?

Ich kenn' es kaum mehr. Spricht man immer noch  
Von Lindamire nur und Matalobos?

Ich meines Theils, ich fürchte weitaus mehr

Die Herzensdiebin als den großen Räuber.

Ja, ja, die Weiber! Diese Teufelsbrut

Beherrscht mich ganz: mein armer Kopf ist hin!

Ich bitt' Euch, sprecht mir von vernünft'gen Dingen,

Ich bin fürwahr, wie aus dem Grab gestiegen,

Dem Leben unsrer Tage ganz entfremdet,  
Ein echter altkastilischer Hidalgo.  
Man hat die Feder mir vom Hut gestohlen,  
Und meine Handschuh find' ich nimmermehr.  
Ich komme schnurstracks aus dem Fabelland.

Guritan.

Ihr kommt soeben an? Und ich, mein Herr,  
Darf Aehnliches mit größerem Recht behaupten.

Cesar (sehr vergnügt).

Und welches schöne Land habt Ihr verlassen?

Guritan.

Von drüben, aus dem Norden komm' ich her.

Cesar.

Vom Süden ich, von — noch viel weiter drüben.

Guritan.

Ich bin empört! —

Cesar.

Und ich bin außer mir!

Guritan.

Zwölfhundert Stunden, Herr —

Cesar.

Fürwahr? Zweitausend

Hab' ich zurückgelegt, und viel gesehen  
An Weibern: Gelb und blau und schwarz und grün.  
Ich sah' auch manche wunderschöne Stadt,  
In Tunis war ich und dem trauten Algier,  
Wo man die Menschen ohne weiters pfählt  
Und ausgestopft dann vor die Thüre hängt.

Guritan.

Ich ward betrogen, Herr!

Cesar.

Und ich verkauft.

Guritan.

Beinah' verbannt —

Cesar.

Und ich beinah' gehängt!

Guritan.

Auf gute Art hat man nach Heidelberg  
Mich fortgeschickt, mit einem kleinen Kästchen.  
Drin lag ein Zettel, der zu lesen gab:  
„Behaltet möglichst lang den alten Cecken.“

Cesar (laut aufschreiend).

Vortrefflich! Wer war Schuld?

Guritan.

Ich brech' ihm noch  
Den Hals, dem edlen Cesar von Bazan!

Cesar (ernst werdend).

Oho!

Guritan.

Das Neueste an Dreistigkeit  
Hat er soeben sich erlaubt. Er sendet  
Mir seinen Bagen — oder Tafelbecker —  
Der ihn entschuld'gen soll. Ich ließ den Diener,  
Den ich nicht angehört, sofort verhaften,  
Und bin nun hier, um seinen Herrn, den dreisten  
Und unverschämten Cesar von Bazan,  
Zu tödten. Sagt mir, wo er ist.

Cesar (immer ernst).

Hier bin ich.

Guritan.

Ihr spottet meiner!

Cesar.

Nein, ich bin Don Cesar.

Guritan.

Ihr bleibt dabei?

Cesar.

Ich bleibe — allerdings.

Guritan.

Mein Bester, laßt doch diesen Mummenschanz.  
Langweilig seid Ihr, wenn Ihr also scherzt.

Cesar.

Ihr seid höchst spaßhaft und es will mir scheinen,

Als wär't Ihr eifersüchtig. Schlimmes Schicksal!  
Was wir durch eignen Fehl uns Uebles thun,  
Ist schlimmer als der Andern böse Streiche.  
Da zög' ich eher noch, ich sag' es Euch,  
Dem Geiz die Armuth vor, und wäre lieber  
Von meiner Frau getäuscht, als eifersüchtig.  
Ihr freilich scheint mir Beides zu vereinen;  
Noch heut' auf Ehre kommt Eu'r Weib zu mir!

Guritan.

Mein Weib?

Cesar.

So ist's.

Guritan.

Ich bin gar nicht beweibt.

Cesar.

Ihr seid — nachdem Ihr solchen Lärm geschlagen —  
Ein Junggesell? Und habt die ganze Zeit  
Euch angestellt wie ein betrübter Ehemann,  
Der wie ein Tiger heult? Habt meine Einfalt  
Dazu vermocht, in diesem Glauben Euch  
Den allerschönsten guten Rath zu geben?  
Beim Herkules, wenn Ihr noch unvermählt,  
Mit welchem Rechte seid Ihr solch ein Narr?

Guritan.

Bedenkt Ihr, daß Ihr tödtlich mich beleidigt?

Cesar.

Ach was!

Guritan

Zu viel!

Cesar.

Ihr meint?

Guritan.

Das fordert Rache.

Cesar

(Betrachtet schmunzelnd Guritans Schuhe, deren Schnallen mit Bändern verziert sind).  
Man zierte sonst mit Bändern seinen Hut,  
Doch heute seh' ich, ist die neuste Mode

Mit Bändern seine Schuhe auszuschnücken.  
Es ist allerliebft.

Guritan.

Ihr schlagt Euch!

Cesar (sehr gleichmüthig).

In der That?

Guritan.

Zwar seid Ihr nicht Don Cesar von Bazan,  
Doch einerlei! Ich will mit Euch beginnen.

Cesar.

Das thut, und hütet Euch, daß Ihr mit mir  
Nicht endet!

Guritan (bietet ihm einen Degen).

Prahler, auf zum Kampf!

Cesar (nimmt den Degen).

Sogleich!

Nicht laß' ich solchen Gegner wieder los.

Guritan.

Doch wo?

Cesar (deutet zum Fenster hinaus).

Da drüben, wo die Mauer steht.

Guritan

(versucht die Spitze seines Degens auf dem Fußboden).

Don Cesar tödt' ich später —

Cesar.

So?

Guritan.

Gewiß.

Cesar (probirt gleichfalls seinen Degen).

Wenn Einer von uns beiden erst gefallen,  
Versucht, ob Ihr Don Cesar tödten könnt.

Guritan.

Nun, vorwärts!

(Beide ab. Man hört sie noch einen Augenblick hinter der Bühne.  
In der Mauer rechts öffnet sich ein geheimes Pfortchen, in dem-  
selben erscheint Don Salustio.)

### Sechste Scene.

**Don Salustio** allein, er trägt ein dunkelgrünes beinahe schwarze  
Wamms.

**Salustio**

(Kommt unruhig vor, sieht um sich und horcht).

Nichts bereit?

(Er tritt an den gedeckten Tisch.)

Was soll denn dies?

(Man hört Don Cesar und Guritan, die sich entfernen.)

Und dies Geräusch!

(Er geht nachdenklich im Vordergrunde auf und ab.)

Sein Page ward gesehn,

Er ging des Morgens früh zu Guritan!

So sagt' mir Gudiel. Wo ist Ruy Blas?

Der Page brachte wohl vertraute Botschaft,

Die Guritan der Königin bestellen

Und sie vor meinem Anschlag warnen soll. —

Von jenen Stummen kann man nichts erfahren,

Und an den Grafen hatt' ich nicht gedacht!

(Don Cesar tritt ein. Er hält in der Hand einen bloßen Degen  
den er beim Eintreten auf einen Lehnstuhl wirft.)

### Siebente Scene.

**Don Salustio. Don Cesar.**

**Cesar** (noch auf der Schwelle).

Ich dacht' es ja! Da steht der alte Sünder!

**Salustio** (wendet sich um, höchst erstaunt).

Don Cesar!

**Cesar**

(Bricht in lautes Gelächter aus, und kreuzt die Arme über der Brust)

Schöne Dinge habt Ihr vor.

Ich aber bring' Euch Alles in Verwirrung,

Nicht wahr? Und setze mich recht breit hinein?

**Salustio** (für sich).

Verstört mein ganzer Plan!

Cesar (noch immer lachend).

Seit heute morgen  
Spazier ich kreuz und quer durch Euer Spinngewebe.  
Ich denke, daß von allen Euren Plänen  
Nicht mehr ein Faden hält! Ist das nicht reizend?

Salustio (für sich).

Verwünscht! was hat er unterdeß gethan?

Cesar (wie oben).

Der Bursche mit dem Geldsack, den Ihr kennt —  
Von dem Bewußten bracht' er das Bewußte —  
(Bricht von Neuem in stürmisches Gelächter aus.)  
Vortrefflich!

Salustio.

Nun?

Cesar.

Den hab' ich stark bezecht!

Salustio.

Und jenes Geld, das er hierher gebracht?

Cesar (stolz).

Hab' ich verwandt zu mancherlei Geschenken  
An gute Freunde —

Salustio.

Und Du meinst wohl gar —?

Cesar (klimpert mit dem Gelde in seinen Taschen).

Auch meine Taschen hab' ich angefüllt.

Was (lacht)

jene Dame anbelangt —

Salustio (hastig).

Die Dame!?

Cesar.

(weidet sich an Salustio's Angst, der sich immer aufgeregter geberdet).

Die Dame, die Ihr kennt —

(lacht) Sie sandte mir

Ein altes Weiblein, schrecklich anzusehn,  
Behaarten Kinns, mit einer Kupfernase.

Salustio.

Weshalb?

Cesar.

Um mich in aller Stille zu befragen,  
Ob Cesar heute Abend sie erwarte.

Salustio (für sich).

O Himmel!

(Laut) Welche Antwort gabst Du ihm?

Cesar.

Ich sagte ja, und daß ich ihrer harre.

Salustio (für sich).

Dann ist vielleicht nicht Alles noch verloren!

Cesar.

Und Euer Eisenfresser Guritan —

So hat er auf dem Kampfplatz sich genannt —

(Hastige Bewegung Don Salustio's)

Der weise Mann, der heute Morgen noch

Den Diener abwies, den ihm Cesar sandte,

Er kam hierher, um sich mit mir zu schlagen —

Salustio.

Was ist mit ihm?

Cesar.

Den Gimpel stieß ich nieder.

Salustio.

Wahrhaftig?

Cesar (deutet zum Fenster hinaus).

Ja, dort liegt er an der Mauer!

Salustio.

Und bist Du sicher, daß er todt —

Cesar.

Ich fürchte.

Salustio (für sich).

Ich athme auf! Er hat, dem Himmel Dank,

Mir nichts zerstört, im Gegentheil — doch nun

Kann ich den plumpen Helfer nicht mehr brauchen,

Nun soll er fort! Am Gelde liegt nicht viel.

(Laut)

Der Fall ist sonderbar. Du sahst sonst Niemand?

Cesar.

Noch nicht. Doch soll es bald geschehn; verlaßt  
Euch drauf, daß Ihr von mir noch hört.  
Mein Name soll durch alle Gassen fliegen!

Salustio (für sich).

Das wäre!

(Rasch, indem er auf Don Cesar zugeht.)

Nimm das Geld und reise fort!

Cesar.

Damit Ihr wieder mich verhaften laßt?  
Die Schliche kennt man. Welch' ein Hochgenuß,  
Wenn ich den blauen Spiegel wiedersehe  
Des Mittelmeers!

Salustio.

Sei klug!

Cesar.

Es scheint mir auch,  
Daß dies Versteck noch ein Geheimniß birgt,  
Ein Opfer Eurer Bosheit witr' ich hier!  
Wenn Euer Treiben ich bei Hof betrachte,  
Denk' ich der Leiter stets am Hochgericht.  
Gefesselt und die Todesangst im Blick  
Steigt hier das Opfer auf, und drüben steht  
Der Henker — das seid Ihr!

Salustio.

Warum nicht gar!

Cesar.

Ich aber stürze diese Leiter um.

Salustio.

Bei meinem Eid —

Cesar.

Um Alles zu verwirren,  
Verbleib' ich hier. Ich kenn' Euch, werther Better,  
Ihr seid gar fein, und wäret wohl der Mann,  
Mit einer Klappe ein halb Duzend Fliegen  
Zu schlagen. Eine Fliege wär' ich selbst.  
Ich bleibe.

Salustio.

Hör' doch an!

Cesar.

Bergebne Kunst!

Ihr habt mich jüngst nach Afrika verkauft,  
Habt einen falschen Cesar hier gestiftet —  
Ihr schadet meinem Leumund!

Salustio.

Ich? der Zufall!

Cesar.

Der Zufall ist ein süßer Leckerbissen,  
Mit dem der Schlaukopf einen Dummen füttert.  
Ein schöner Zufall! Eure eigne Schuld,  
Wenn Euch der Plan mißbrieth. Was gilt's? Ich rette  
Die Opfer Eurer Bosheit? Jedermann  
Soll wissen, wer ich bin.

(Er schwingt sich auf die Fensterbrüstung und blickt hinaus.)

Geduld, es naht

Soeben dort die Wache —

(Er fährt mit dem Arm durch die Stäbe vor dem Fenster und  
winkt hinaus.)

He, Hollah!

Salustio (kommt entsetzt nach vorne, für sich).

Ich bin verloren, wenn man ihn erkennt.

(Ein Alcalde mit Häschern tritt ein. Don Salustio bleibt  
verzweifelt im Vordergrund stehn, während Don Cesar trium-  
phirend auf den Alcalden zutritt.)

### Achte Scene.

Don Salustio. Don Cesar. Alcalde. Häfcher.

Cesar (zum Alcalden).

Ihr nehmt sogleich zu Protokoll, daß hier —

Salustio

(sich rasch zum Alcalden wendend, während er auf Don Cesar zeigt).

Der wohlbekannte Gauner Matalobos!

Cesar (verblüfft).

Wie sagt Ihr?

Salustio (für sich).

Bierundzwanzig Stunden Zeit!

(Zum Alcalde)

Am hellen Tag besucht' er dieses Haus.  
Verhaftet ihn!

(Die Häſcher ergreifen Don Cesar.)

Cesar (wüthend zu Don Salustio).

Ihr lügt ja wunderschön!

Alcalde.

Wer rief nach uns?

Salustio.

Ich war's!

Cesar.

Das ist zu stark!

Alcalde (zu Don Cesar).

Gehabt Euch ruhig! — Seht, er will noch streiten.

Cesar.

Ich bin Don Cesar von Bazan!

Salustio.

Fürwahr?

(Zum Alcalde)

Beliebt's Euch, seinen Mantel zu betrachten,

Es steht am Kragen eingestickt „Salustio.“

Den Mantel wollt' er eben mir entwenden.

(Die Häſcher nehmen Don Cesar den Mantel ab, der Alcalde untersucht den Kragen.)

Alcalde.

Da steht's!

Salustio.

Und nun sein Wamms —

Cesar (für sich).

Verdammtter Schurke!

Salustio.

Gehört dem Grafen Alba, dem er's stahl.

(Er zeigt auf ein Wappen, das auf dem Besatz des linken Ärmels von Cesar's Wamms gestickt ist.)

Seht hier das Wappen!

Cesar (für sich).

Welch' ein Teufelsbraten!

Alcalde (befiehlt den Kermel).

Sein Wappen in der That. Da ist  
Das doppelte Castell.

Salustio.

Die beiden Kessel

Der Häuser Henriquez und Guzman —

(Während sich Don Cesar unter der Hand der Häfcher sträbt,  
fallen einige Dublonen aus seinen Taschen. Don Salustio macht  
den Alcalden auf diese Taschen aufmerksam.)

Und meint Ihr etwa, daß auf solche Art  
Ein Ehrenmann sein Geld zu wahren pflegt?

Alcalde (kopfschüttelnd).

Ei, Ei!

Cesar (für sich).

Berwünscht!

(Die Häfcher durchsuchen ihn und leeren seine Taschen.)

Ein Häfcher.

Da stecken noch Papiere!

Cesar (für sich).

Auch dieß! die Liebesbriefe, die mit Müß  
Auf allen Fahrten ich gerettet.

Alcalde (der die Briefe gesehen hat).

Briefe —

Von mehr als einer Hand —!

Salustio

(macht ihn auf die Ueberschriften aufmerksam).

Doch alle gelten

Dem Grafen Alba.

Alcalde.

Ja, so ist's.

Cesar.

So hört —!

Die Häfcher

(umringen frohlockend Don Cesar und binden ihm die Hände).

Wir haben ihn! Wir haben Matalobos!

Ein Häſcher (eintretend zum Alcalde).

Wir fanden einen Leichnam draußen, Herr.

Alcalde.

Wo iſt der Mörder?

Saluſtio (auf Don Ceſar zeigend).

Hier!

Ceſar (für ſich).

O mein Duell,

Verwünſchter Streich!

Saluſtio.

Er hatte eben noch

In ſeiner Hand den Degen. Seht nur dort!

Alcalde

(hat den Degen vom Lehnſtuhl genommen und beſieht deſſen Spitze).

Die Spitze blutig! Gut.

(Zu Don Ceſar)

Nun fort mit Dir!

Saluſtio (zu Don Ceſar, den die Häſcher abführen).

Schlaft ruhig, Matalobos!

Ceſar

(wendet ſich um und macht einen Schritt gegen Don Saluſtio, den er mit durchbohrendem Blicke anſieht).

Welch' ein Schurke!

Der Vorhang fällt.

---